

ZUSAMMENFASSUNG:

Die Verhandlung der Konzepte von Gewalt und Interkulturalität

Die komparatistische Methodik der Dissertation wurde über den Primärkorpus hinaus auch auf die Forschungsliteratur ausgeweitet, wobei den *Études littéraires francophones* und den *Postcolonial studies* besondere Aufmerksamkeit entgegen kam. Somit sollten auch auf theoretischer Ebene Brückenschläge und Synergien zwischen den kanonisierten Herangehensweisen der anglophonen und frankophonen Wissenschaftsdiskurse hergestellt werden. Es ergab sich demnach kein Rückgriff auf *eine* bestimmte homogene Theorie, sondern auf verschiedene kontrastive Interpretationsschemata, wie etwa *hybridity*, *the subaltern*, *alterité*, etc., sowie spezifische Theorien aus den *Cultural studies*, der Sozialanthropologie – vor allem über Interkulturalität, Diaspora, Kreolisierung oder Gewalt – und den *Gender studies*.

Während sich die theoretischen Betrachtungen als ein innovativer Beitrag zur Postkolonialismus-Debatte und zur Forschung des Literaturschaffens im Indischen Ozean und in Mauritius verstehen, ermöglichte die kritische Analyse eines weit gefächerten zweisprachigen Korpus das Verstehen dominanter Züge und Positionen eines sehr heterogenen zeitgenössischen literarischen Raumes und zeigte auf inwiefern die momentane Erneuerungsbewegung originelle Reflexionen über die aktuelle Postkolonialität der Literatur und Gesellschaft von Mauritius – und weit darüber hinaus – bietet. Über ihre Spezifität hinaus erlangen die in der mauritischen Literatur herausgearbeiteten Dynamiken somit einen stark paradigmatischen Charakter und können demnach ebenfalls gewinnbringend zur Forschung anderer postkolonialer Literaturen beitragen.